

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	11
Einleitung	13
Zum Forschungsstand.....	16
Forschungsinteresse der Arbeit.....	26
1 Lebensplanung – auch im Alter(n)	27
1.1 Gemeinschaftliche Wohnprojekte.....	30
1.1.1 Systematisierung gemeinschaftlicher Wohnformen.....	31
1.1.2 Typischer Entwicklungsverlauf gemeinschaftlicher Wohnprojekte.....	35
1.2 Soziologische Perspektiven auf gemeinschaftliches Wohnen	36
1.2.1 Wohngruppen.....	36
1.2.2 Gemeinschaftliches Wohnen – sozialer Raum und Sozialform	39
1.3 Gemeinschaftliches Wohnen im „lernenden Projekt“.....	41
2 Selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnprojekte älterer Menschen als Lernumfeld	45
2.1 Von lebenslangem Lernen zu biographischem Lernen.....	46
Exkurs: Biographisierung und Homo biographicus	48
2.1.1 Biographisches Lernen	51
2.1.2 Dimensionen biographischen Lernens	52
2.2 Biographizität	56
2.2.1 Biographizität und ungelebtes Leben	57
2.2.2 Transitorische Bildungsprozesse	59
Exkurs: Lernfiguren und Lernhabitus: Konzeptualisierung biographischer Lernprozesse	60

2.3	Communities of Practice – gemeinschaftliches Wohnen als Lernort	64
2.4	Die biographische Perspektive der Akteure als Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung	71
3	Der figurationssoziologische Ansatz als weitere theoretische Grundlage der Arbeit	75
3.1	Menschen im Plural	75
3.2	Figuration	76
3.3	Figurationen gemeinschaftlichen Wohnens	80
4	Methodischer Rahmen und methodisches Vorgehen	85
4.1	Grounded Theory als Forschungsrahmen bzw. Forschungshaltung	85
4.2	Das narrative Interview	87
4.2.1	Narrationsstrukturelle Analyse biographischer Erzählungen	92
4.2.2	Das Codierparadigma der vorliegenden Arbeit	95
4.2.3	Kategorisierung und Codierverlauf	97
4.2.4	Typenbildung und Konfiguration der Ankerfälle	100
4.2.5	Analyse von Kernstellen	102
4.3	Die Interviews der vorliegenden Untersuchung und methodische Notiz	103
5	Typ I: Gelegenheitsstruktureller Anschluss Interview mit Gerda Mertens – „Ich wollte nicht pflegen, ich wollte leben“	109
5.1	Biographisches Porträt Gerda Mertens	113
5.2	Kernstellenanalyse	115
5.2.1	Kernstelle 1: Beschreibung der problematischen biographischen Ausgangssituation und Suizid der Tochter	115
5.2.2	Kernstelle 2: Erkrankung des Partners im Projekt „Ich wollte nicht mehr pflegen, ich wollte leben.“	128
5.2.3	Kernstelle 3: Konflikte im Projekt „Also ich gehe da auch nicht äh, wie soll ich sagen, ungestraft raus aus diesen allen.“	137

5.2.4	Kernstelle 4: Weitere Lernprozesse im Projekt „Mh, weil man ja vorher nicht nötig hatte äh, äh (...) manche Dinge zu regeln, die man jetzt re- gemeinschaftlich regeln muss“	148
5.3	Zusammenfassung des Interviews	153
5.4	Dokumentierende Interpretation Typ I	155
5.4.1	Gemeinschaftliches Wohnen als neue Gelegenheitsstruktur	156
5.4.2	Pragmatische Entscheidung.....	162
5.4.3	Starke Orientierungen außerhalb der Gemeinschaft.....	165
6	Typ II: Sinnstruktureller Anschluss Interview mit Norma Karst – „warum soll 'n alter Mensch plötzlich im Ghetto leben“	171
6.1	Biographisches Porträt Norma Karst	175
6.2	Kernstellenanalyse	177
6.2.1	Kernstelle 1: Normalität und Alltag im Krieg „Die Kinder starben, die Eltern sind davongekommen“	177
6.2.2	Kernstelle 2: Einzug in das Projekt „So schließt sich der Kreis“	189
6.2.3	Kernstelle 3: Aushandlung gemeinschaftlichen Wohnens als Lernprozess „ich hab mir's eigentlich Jung und Alt vorgestellt“	197
6.2.4	Kernstelle 4: Lernen für sich und in Gemeinschaft.....	208
6.3	Zusammenfassung des Interviews	221
6.4	Dokumentierende Interpretation Typ II	223
6.4.1	Phasen der Selbstverwirklichung	224
6.4.2	Gemeinschaftliches Wohnen als sinnstruktureller Anschluss	232
6.4.3	Fortlaufende Anpassung an die Gemeinschaft	238
7	Typ III: Ideologiestruktureller Anschluss Interview mit Helga Johns – „Also ich finde es nach wie vor richtig für mich“.....	247
7.1	Biographisches Porträt: Helga Johns	251
7.2	Kernstellenanalyse	254
7.2.1	Kernstelle 1: „Zerstörung der Familie“	254
7.2.2	Kernstelle 2: Die Kinderladenzeit – „das war also schon eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen	

Verhalten und der Rolle“	262
7.2.3 Kernstelle 3: Gemeinschaft erlernen durch Schaffung von Distanz – „sich nicht gegenseitig in die Kochtöpfe schauen“	270
7.2.4 Kernstelle 4: Generationen- und Wertekonflikte im Wohnprojekt.....	276
7.3 Zusammenfassung des Interviews	287
7.4 Dokumentierende Interpretation Typ III.....	289
7.4.1 Nähe und Distanz als bestimmendes Thema a) der Wohnbiographie und/oder b) der Projektbiographie	290
7.4.2 Pädagogisierte Perspektive auf gemeinschaftliches Wohnen.....	299
8 Zusammenfassung der Ergebnisse	311
8.1 Typologie biographischer Anschlüsse gemeinschaftlichen Wohnens	312
8.1.1 Typ I: Gelegenheitsstruktureller Anschluss	312
8.1.2 Typ II: Sinnstruktureller Anschluss	313
8.1.3 Typ III: Ideologiestruktureller Anschluss	315
8.1.4 Vergleich der Typen I–III	316
8.2 Feminisierung des Alters und die hierarchische Komplementarität der Geschlechter	317
8.3 Biographizität und biographischer Möglichkeitsraum.....	319
8.3.1 Das Abschreiten des biographischen Möglichkeitsraums	320
8.3.2 Commitment und Belonging-to als Verortungsstrategien	322
8.3.3 Distanzierung zur organisierten Nachbarschaft.....	327
8.4 Selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnformen – organisierte Nachbarschaft und das Lernmodell einer Community of Practice	328
8.5 Potenziale für die Erwachsenenbildung – biographieorientierte Wohnprojektbegleitung	333
8.6 Weitere Forschungsperspektiven	337
9 Fazit.....	341
Literatur	345